

Franckesche Stiftungen zu Halle

Briefe

Bertram, Philipp Ernst

Gotha, 1755

VD18 90836642

Der 16. Brief.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:5:1-63864-p0011-9](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-63864-p0011-9)



keine Nachsicht, keine Verfolgung, keine unmenschliche Begierden herrschten, wo die Menschen noch dem Endzweck ihrer Schöpfung gemäß dachten.

Wäre es aber nicht möglich, daß Sie diese kleine Reise mir zu gefallen unternähmen? Ich glaubte, daß Sie Sich wenigstens auf einige Tage von Ihren Geschäften losreißen und Ihnen selbst seyn könnten. Vielleicht bewege ich meine Doris gleichfalls, zu mir zu kommen. Mein Glück würde alsdenn vollkommen seyn, und ich wäre mir größer als ein Fürst, der vielen Völkern gebietet, und dem die Ruhe derselben auch des Nachts den süßesten Schlaf versaget. Kommen Sie doch; ich erwarte Sie, und bin.



Der 16. Brief.

Mein Herr!

Ich melde Ihnen eine Neuigkeit, welche Sie in Verwunderung setzen wird, und die Sie nimmermehr vermuthet haben würden. Ihr Freund, Herr L., hat dem Herrn



Herrn S... sein Mädchen abspenstig gemacht, und wird sie ehestens heirathen. Was? werden Sie sagen. Es ist nicht möglich, daß dieses geschehen kann. Ja, es ist allerdings möglich, denn diese neue Verbindung ist bereits öffentlich nach den Gesetzen des Landes geschlossen worden. Was meinen Sie zu diesem Streich? Werden Sie ihn billigen und gut heißen? Ich zweifle daran. Sie sind zu gewissenhaft dazu, und Sie würden sich niemals dazu entschließen können, wenn Sie auch Ihr wahres Glück dabey sähen.

Ich hatte seit einiger Zeit gemerkt, daß Herr L... die Bekanntschaft des Herrn S... gesucht, und sich recht bemühet, oft bey ihm zu seyn. Es wunderte mich anfänglich, und ich konnte nicht begreifen, daß der muntere und aufgeräumte L. mit einem düstren und phlegmatischen Menschen Umgang haben wollte. Nach wenigen Wochen aber erfuhr man, daß die Mlle. F... von neuem sich weigerte, den Herrn S... zu heirathen, und daß sie ihren Vater durch unaufhörliches Bitten und Flehen zu bewegen hoffte, daß er ihre Verbindung wieder aufheben mögte. Niemand fiel darauf, daß die Hauptperson dieser Komödie des Herrn S... sein guter Freund wäre, sobald als dieser aber erfuhr, daß der Vater seine Tochter nicht zum zweiten mal mit Gewalt zwin-



zwingen wollte, so lösete er den Knoten des Schauspiels auf, und zeigte sich als den Liebhaber der Mlle. F., und diese erklärte sich, daß sie niemand anders als ihn wählen würde. Der Vater gab endlich nach, Herr S. mußte seine Beute fahren lassen, und sahe sich von seinem neuen Freund, der nur deswegen diese ihm sonst höchstunangenehme Bekanntschaft gesucht, daß er sich dessen Braut zu bemächtigen Gelegenheit hätte, auf das listigste angeführet. Sie können Sich leicht einbilden, was für einen Lerm Herr S... über diese Sache erreget, und wenn er so viel Herzhaftigkeit als sein Gegner besäße, so würde es gewiß zu einem Zweikampf kommen. Denn diese Verbindung war noch nicht so weit befestiget, daß er ihn nach den Gefäßen belangen könnte.

Wenn Sie freilich, mein Herr, die Sache nach dem strengsten Rechte beurtheilen wollen, so hat Herr L... unrecht gehandelt, und kann beynahе eines Raubes angeklaget werden. Dieses ist auch die Meinung des armen S... Wenn wir aber den Herrn L... sich vertheidigen hören, so stehen wir im Zweifel, auf wessen Seite wir uns wenden sollen. Herr L... sagt: Mlle. F. ist von ihrem Vater gezwungen worden, den Herrn S... zu lieben, oder vielmehr äußerlich sich zu bezeigen,



gen, als ob sie ihn liebte. Es ist niemals ihr freier Wille dabey gewesen. Wäre diese Verbindung vielleicht vor sich gegangen, so wäre diese liebenswürdige Person, die es auch in der That ist, unglücklich geworden, und vielleicht hätte sie ihren Mann auch unglücklich gemacht. Nun, sagte Herr L. ferner, habe ich also nicht schön und erlaubt gehandelt, daß ich ein vorzügliches Mädchen aus ihrem Unglück errettet, und eine unselige und uneinige Ehe verhindert habe? Mlle. war nach aller Menschen Geständnis nicht für den Herrn S... geboren, und ihr Vater, ein anderer Harpar, sahe nur auf dessen Geld, nicht aber auf das bevorstehende Unglück seiner Tochter. Bey mir hergegeben wird sie gleichfalls nicht in arme Umstände gestürzt, und unsere Liebe bestehet auf solchen Gründen, daß wir alles Vergnügen, und ein wahres dauerhaftes Glück von unserer Verbindung sicher hoffen können. Alles dieses weiß er so einnehmend einzufleiden, daß er die Stimmen der meisten Personen gewonnen hat, wenigstens gefallen mir seine Entschuldigungen so wohl, daß ich ihm nachzuahmen kein grosses Bedenken finden würde. Was sagen Sie dazu? Ich erwarte Ihre Gedanken über diese Begebenheit, und bin.

Der